

HERBERT PETZOLD
- ein Pomologe wurde 85 Jahre



Er wurde am 11. Oktober 1910 in Wurzen im ober-sächsischen Hügelland, nahe Leipzig, als Sohn bäuerlicher Herkunft geboren. Der Vater war Hofmeister (Verwalter) des Wurzener Stadtgutes. So wuchs Herbert als erster Sproß der Sippe in kleinstädtischer Umgebung auf. Er besuchte die Realschule, verpaßte aber in der Zeit der Schulreformen den Übergang zum Gymnasium. Da für ihn zunächst auch nur ein naturverbundener Beruf in Frage kam, erhielt er 1925/28 an der Fachschule in Wurzen - bis heute ist er hier ansässig - eine landwirtschaftliche und obstbauliche Ausbildung.

REISEN - MUSEEN - SPRECHEN

Um 1930 verstärkten sich die musischen Neigungen des vielseitig interessierten Jünglings und verlangten nach Befriedigung. Als 'Wandervogel' der bündischen Jugend, die ihn fernerhin stark prägte, führte ihn per Rad eine Bildungsreise durch die Museen der Niederlande. Besonders tief beeindruckten ihn dabei die Bilder der Landschaften und Stilleben der alten flämischen Meister, allen voran Rembrandt.

In Leipzig begann er dann eine intensive Ausbildung in Rhetorik und Phonetik, die er als Meisterschüler abschloß. Diese Qualifizierung hält er noch heute für seine wichtigste. Obwohl er sein Ursachsentum nie verleugnete, ist ihm schon damals die Beherrschung des bühnenreifen Sprechens in Hochdeutsch, das Richtigsprechen, ebenso

wichtig wie die Rechtschreibung geworden. Als freiberuflicher Sprecher (Rezitator) folgten einige glückliche Jahre der Vortragskunst. Vor allem in Schulen und Vereinen wurde er ein geschätzter Vermittler und Kündler des lyrischen Dichterwortes. In erster Linie waren es die Balladen der Weltliteratur, die er vollendet vortrug. Von den alten Griechen über die Klassiker bis zu Mörike, Rilke und A. Miegel reichte sein breites Repertoire. Noch heute ist es ein erbauliches Erlebnis, wenn er in vertrauter Runde kleine Kostproben seines Könnens offenbart und der Wohlklang der Balladen den Zuhörer vereinnahmt.

Um außer dem Sprecher auch einen 'ordentlichen' Beruf zu haben, vollzog er 1935/37 die Ausbildung zum Bibliothekar, als der er anschließend in seiner Heimatstadt tätig war. Hier verband ihn auch bis zum 2. Weltkrieg eine sehr innige Freundschaft mit dem lebens- und welterfahrenen Gärtner W. Große sowie dem Botaniker H. Ponitz. Diese Zeiten bedeuteten für ihn Jahre des 'Gleichklanges der Seelen', in denen eine volle Harmonie zwischen Naturverbundenheit und Kunstverständnis bestand.

BAUMWART UND FACHLEHRER

Nach Kriegswirren und Gefangenschaft begannen die schönen Jahre der Nachkriegszeit, 'brotlose' Berufe waren nicht gefragt. Jetzt entsann er sich seiner Schulkenntnisse vom Obstbau und verhalf ihnen mit dem Ablegen der Baumwart-Prüfung zu größerer Wirksamkeit. Als beratender Baumwart und geschickter Baumverkäufer durchstreifte er stets mit wachem Blick die sortenreichen Bauerngärten seiner näheren Heimat. Nunmehr wandelte er gewissermaßen auf dem Pfade eines seiner mütterlichen Vorfahren, der 'hochadeliger Zier- und Lustgärtner' gewesen war. Fachliche Aktivität und Arbeitslust führten ihn nun bald an seine einstige Ausbildungsstätte zurück. Aus dem Wurzener Obstbau-Lehrgarten entwickelte sich um 1950 die Spezialschule für Obst- und

Weinbau, deren Mitbegründer er wurde. Als Fachlehrer ermöglichten ihm hier die zahlreichen Lehrgänge für Techniker, Meister, Baumwarte und Fachberater stets den erwünschten Kontakt zur Obstbaupraxis. Als Mitherausgeber und Hauptautor der 'Wurzener Obstbaurundbriefe' ging er die ersten Schritte als Fachautor.

REFERENT FÜR OBSTSORTEN

Nach dem Umzug der Spezialschule nach Werder, dort fortan Fachschule für Gartenbau, diente der verbliebene Lehrgarten dem Aufbau des Obstversuchswesens. Wurzen wurde 1955 die Außenstelle Kernobst, der im nahen Nossen gegründeten Zentralstelle für Sortenwesen (ZfS) der DDR. Hier fand Herbert Petzold für fast zwei Jahrzehnte eine Wirkungsstätte im Dienste des Obstbaues. Es wurden die Grundlagen für die Anerkennung von Baumschul- und Erdbeerpflanzgut geschaffen. Versuchspflanzungen und Sichtungsgärten wurden angelegt, in der Sortenkommission des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft mitgearbeitet und die Sortenzulassung begleitet. Als Ergebnis der Leistungsprüfungen in den Sortenversuchen wurden ab 1961 die ersten Müncheberger Apfelzüchtungen für den allgemeinen oder den Versuchsanbau empfohlen bzw. zugelassen. Die ersten umfangreichen Beschreibungen dieser Neuzüchtungen erschienen durch ihn im 'Sortenratgeber Obst' (1971).

Herbert Petzold betätigte sich auch als Schöpfer von Sortennamen: 'Marena' (Aprikose), 'Rogo' (= Rote Goldparmäne), 'Roba' (= Roter Erwin Baur), 'Gelber Köstlicher' (= Golden Delicious), 'Wudonia' (= Wurzener Cydonia). Als Besonderheit wurde damals in Radebeul im Elbtal eine weitere musterhafte Versuchsstation in mühsamer Arbeit errichtet, wo Reben und Pfirsiche ihren idealen Standort erhielten. Hier lief wahrscheinlich der längste deutsche Pfirsichsortenversuch, über 18 Jahre.

RENTIER UND POMOLOGE

Gesundheitsprobleme führten 1973 zum vorzeitigen Ruhestand. Einst hatte ihn die ergänzende Verfasserangabe 'Rentier und Pomologe' in alten Obstbauzeitschriften echt amüsiert, fortan traf dies auf ihn selbst zu. Nunmehr fand er endlich mehr Zeit und begann seine langjährigen Erkenntnisse in den eigenen Sortenbüchern, die seither zahlreiche Neuauflagen und auch Übersetzungen erfuhren, erfolgreich zu publizieren: 'Apfelsorten' (1979), 'Birnsorten' (1982). Schon zuvor waren einige umfangreiche Diareihen über Obstsorten (Apfel, Birne, Rebe) erschienen, auch für den Teil Obstsorten in dem repräsentativen Fachbuch 'Der Obstbau' (8 Auflagen) von Prof. Friedrich zeichnete er seit jeher verantwortlich. Sein Werk mit der 'persönlichsten Note' ist sicher die überaus lebendig verfaßte Broschüre des Kleingarten-Lehrheftes 'Tafeltraubenanbau - Reben von Rügen bis Römhild' (1970). Sie machte für den Millionenverband der Kleingärtner (VKSK) in der abgeriegelten DDR den erstrebenswerten Tafeltraubenanbau im kleinen überaus populär. Auf Initiative Herbert Petzolds kam diese seit 1966 allmählich in Gang und bald waren 100.000 Tafeltrauben angezogen und verkauft, später wurde es ein Vielfaches.

Inzwischen sind es über 180 Einzelbeiträge im Fachschrifttum geworden, die er als Autor über die breite Palette der Obstsorten schaffensfreudig verfaßte.

SORTENKENNER UND SORTENLEHRER

Als Pomologe befaßte sich Herbert Petzold gründlich mit der Merkmalskunde, um die Obstsorte möglichst an jedem Standort zu erkennen. Die Schwierigkeit dabei erkennt jeder schnell, der sich dieser Aufgabe ernsthaft widmet. Schon nach 1950 belebte er die Sortenkunde mit den 'Wurzener Pomologentagen', welche an die einstige Tradition der Sortenbestimmungstage in Frankfurt/O. würdig anknüpften. Nicht als verknöchertes Stubengelehrter oder 'vertrockneter Stußtrommler' (um sein Urteil

über seine einstigen Schullehrer zu gebrauchen) beschäftigte er sich mit Pomologie, sondern als praktischer Sortenbestimmer 'vor Ort'. Er vermochte die bestimmte Sorte jedem plausibel mit den Erkennungsmerkmalen sowie den Vor- und Nachteilen im Anbau zu erläutern.

Beflügelt durch das Redetalent, die Überzeugungskraft und ein solides Wissen hatte er seit jeher neben seiner Wirkung auf den Erwerbsobstbau auch eine erhebliche Ausstrahlung auf das Heer der wissensdurstigen Siedler, Selbstversorger, Liebhaber, Freizeit- und Kleingärtner.

Unzählige Ausstellungen, Lehrgänge und Schulungen wurden durch die lebendigen Vorträge dieses Experten, gepaart mit humanistischen Idealen und köstlichen Proben seines sächsischen Humors, bereichert. Jahrelang rollten im Herbst Wellen von Paketen mit Sortenproben gen Wurzeln, um pomologischen Ratschlag zu erbitten. In ungezählten Abend- und Wochenendstunden, begleitet durch seine allezeit verständnisvoll ihn unterstützende Frau, wurde sorgfältig analysiert und weise Auskunft erteilt. Im Fachverband der Kleingärtner gehörte er dem Zentralvorstand an und bildete in der Arbeitsgruppe Obstsortenkunde über Jahre hinweg eine kleine, aber aktive und fähige Schar von Hobby-Pomologen heran, die würdig in seine Fußstapfen treten. Ihr Wirken begann auf den DDR- weiten Leistungsschauen der Kleingärtner auf der IGA Erfurt in den 80er Jahren und setzt sich heute auch bundesweit fort.

FEINSCHMECKER IM DOPPELTEN SINN

Manchen noch unbekannt ist die Tatsache, daß H. Petzold nicht nur ein geistiger 'Feinschmecker' ist. Man muß seinen Worten gelauscht haben, um zu ermessen, wie er Gaumenfreuden vermitteln kann. Er schwärmt geradezu schwelgend von den edel gewürzten ('Vereinsdechant', 'Liegels Butterbirne') oder den saftigen 'Trink'-Birmen. Bei den Äpfeln favorisiert sein Geschmack die alten Renetten

('Kanada-Renette', 'Orleansrenette') und den 'Weißen Winterkalvill', wenn sie von optimalen Standorten stammen, sowie 'Berlepsch' und 'Herma' von den neueren Sorten. Jedoch auch die Palette der köstlichen Trauben und die Quitten sind ihm vertraut als besondere Delikatessen. In den Jahren des Alters hat er sich auch zahlreiche seltenere Gemüsearten (Knollenfenchel, diverse Salate, Aubergine, Zucchini) im Eigenanbau unterwürfig gemacht, um seine vegetarische Küche stets abwechslungsreich zu gestalten.

FLEIß WAR DES SCHAFFENS PREIS

All seine Leistungen sind ihm wahrlich nicht in den Schoß gefallen. Fleiß, Organisationstalent, Disziplin und Pünktlichkeit sind das Fundament erfolgreicher Arbeit. Gewissermaßen ohne 'akademische Würde' und ohne pomologischen Lehrmeister hat er es in seiner Zeit, wo 'Pomologe' eher ein abwertender Ausdruck als eine Anerkennung war, geschafft, höchsten Ansprüchen auf diesem Spezialgebiet zu genügen. Vor allem auch als praktischer Pomologe hat er öffentlich, nicht etwa nur im stillen Kämmerlein, seine perfekten Kenntnisse oftmals demonstriert. Seine bekannten und geschätzten Sortenwerke haben ihm ein bleibendes Denkmal gesetzt. Bis jetzt hat er noch immer emsig per Hand sein Land vor den Toren der Stadt und seinen Garten am Haus jährlich 'beackert' und schon so manche reiche Ernte eingefahren.

Möge es ihm noch recht lange vergönnt sein, weiter Lebensernte zu halten, auf daß sein sprühender Geist nicht zu sehr vereinsamt und weiterhin die kleinen gesundheitlichen Unpäßlichkeiten des hohen Alters überdeckt! Das wünscht ihm von ganzen Herzen im Namen aller Obst- und Gartenfreunde, besonders der Pomologen, einer, der ihn seit über 40 Jahren gut kennt und sehr schätzt.

Dr. Werner Schuricht, Jena